

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 27 (1951-1952)
Heft: 14

Artikel: Die Infanterie als Hauptwaffe im Frieden und im Kriege [Fortsetzung]
Autor: Muralt, Heinrich von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-707141>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rangliste Abfahrt

Vierkampf.

1. Lt. a.D. Lichtner Peter	5.02.0
2. Lt. Ruf Fred	5.03.8
3. Lt. Gadiant Andreas	5.23.6
4. Lt. Streiff Jakob	5.34.0
5. Kpl. Meyer Kurt	5.38.2
6. Kpl. Versell Hans	5.38.8

Dreikampf.

1. Wm. Ritsch Edy	5.05.0
2. Motf. Knüsli Karl	5.07.2
3. Wm. Danuser Hans	5.10.4
4. Oblt. Hold Nico	5.19.4
5. Lt. Cadruvi Placi	5.25.6
6. Sdt. Rasch Heinz	5.29.8
7. Wm. Haselbeck Benno	5.35.6

Rangliste Fechten.

1. Polm. Minder Erhard	16
2. Lt. a.D. Lichtner Peter	13
3. Lt. Streiff Jakob	12
4. Lt. Ruf Fred	11
5. Lt. Meier Toni	11
6. Kpl. Versell Hans	10

Rangliste Schießen.

Vierkampf.

Polm. Minder Erhard	20/185
Oblt. Patt Christian	20/183
Lt. Streiff Jakob	19/168
Hptm. Casparis Jacques	19/167
FW.Sdt. Meier Bart	19/162
Lt. Ruf Fred	18/162
Kpl. Versell Hans	18/155

Dreikampf.

Lt. Cadruvi Placi	10/93
Kpl. Lurati Hermann	10/89
Wm. Ritsch Edi	10/88



Kpl. Merki Max	10/85	Lt. Gadiant Andreas	1.05.31
Motf. Knüsli Karl	10/82	Polm. Minder Erhard	1.05.51
Kpl. Schafheitle Walter	9/79	Junioren AK. III; Länge ca. 6,2 km	
Sdt. Moraschi Angelo	9/79	Huber Alfred	0.43.30
		Davatz Reto	0.45.05

Rangliste Langlauf.

Vierkampf.

AK. I und II; Länge ca. 10 km	
Lt. Streiff Jakob	0.53.32
Lt. a.D. Lichtner Peter	0.54.26
Lt. Ruf Fred	0.59.27
Oblt. Patt Christian	1.01.03
Lt. Meier Toni	1.03.20
FW.Sdt. Meier Bart	1.03.41

Dreikampf.

AK. I und II; Länge ca. 10 km

Wm. Danuser Hans	0.53.09
Wm. Ritsch Edi	1.01.46
Lt. Cadruvi Placi	1.02.10
Motf. Knüsli Karl	1.02.18
Sdt. Moraschi Angelo	1.03.47
Wm. Haselbeck Benno	1.04.54
Oblt. Hold Nico	1.05.06

Die Infanterie als Hauptwaffe im Frieden und im Kriege

(Fortsetzung.)

4. Der Gebirgs- und Winterkrieg.

Welche Bedeutung der Gebirgs- und Winterkrieg angesichts unserer Alpen und der Erinnerung an verschiedene kriegsgeschichtliche Beispiele, wie die Ueberquerung der Alpen durch die russische Armee des Generals Suworoff für uns Schweizer hat, ist uns allen klar.

Der Kampf im Gebirge (in Fels, Eis und Schnee) sowie die Kriegsführung im Winter stellen an die kämpfende Truppe höchste Anforderungen. Die größeren Vorteile hat zweifellos derjenige, der im Gebirge und im Winter im eigenen Land kämpft und daher mit dem Gelände und den besonderen Verhältnissen gut vertraut ist; wo vor allem die Bergbewohner jeden Steg und auch die Gefahren, wie z. B. bei Lawinen, Steinschlag, Gletscherspalten usw., kennen und der Truppe sehr behilflich sein können.

Die Gebirgs- und Winterausbildung ist besonders für unsere Infanterie sehr wichtig, was auch von der Armeeführung durch die Einführung der Sommer- und Wintergebirgs-Wiederholungskurse anerkannt wird; durch diese Kurse, so-

Von Oberstleutnant Heinrich von Muralt.

wie durch Skipatrouillenläufe und Armee-Meisterschaften, sollen immer mehr Kader und Mannschaften mit den besonderen Verhältnissen und Einflüssen des Gebirgs- und Winterkrieges vertraut gemacht werden. Unzählige Beispiele aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg haben die großen Schwierigkeiten dieser beiden Faktoren gezeigt und bewiesen, daß nicht nur die entsprechende Ausbildung, sondern auch eine besondere Ausrüstung, Bekleidung usw., sowie andere organisatorische Maßnahmen notwendig sind.

Es sei hier noch auf einige Punkte hingewiesen, welche die Bedeutung des Gebirgs- und Winterkrieges besonders kennzeichnen. So sind z. B. die Gefahren für Erfrierungen, Einschlafen durch Kälte und Uebermüdung usw. viel größer und die Durchführung des Nachschubes viel schwieriger als in der Ebene. In größerer Höhe (über der Baumgrenze) sind im Gebirge und im Winter auch in tieferen Lagen nur wenig Deckungen vorhanden; außerdem verunmöglicht der harte Boden sehr oft das rasche Eingraben, was zu hohen Verlusten führen kann. Zu

erwähnen wäre noch der Einsatz besonders beweglicher Gebirgsgeschütze und die vielseitige Verwendung von Seilbahnen. Alle Vorbereitungen für den Kampf im Gebirge und im Winter zwingen zur sorgfältigen Planung und fordern besondere organisatorische Maßnahmen.

5. Ueberfälle und Nachtgefechte.

Der Ueberfall gehört zu den besonderen Einflüssen, da er das Ueberraschungsmoment in sich birgt und hierdurch eine plötzliche Aenderung der Lage herbeigeführt werden kann.

Der Ueberfall ist das typische Beispiel dafür, daß der Schwächere bei genauer Kenntnis der Lage imstande ist, den Stärkeren in ungünstiger Situation mit einer entschlossenen Minderheit in Verbindung mit Kühnheit unter Zusammenfassung aller verfügbaren Kräfte und Mittel zu schlagen, wie dies die Schlacht am Morgarten so eindrucklich bewiesen hat. Der Ueberfall hat den Vorteil, daß der Kommandant den Ort und die Zeit selber bestimmen kann, wobei die Geländegestaltung eine große Rolle spielt.

Das Hauptmerkmal des Ueberfalls



Bunkerbekämpfung mit Flammenwerfern und Beseitigung von Hindernissen mit gestreckten Ladungen. (Photo R. Isler.)

ist, daß der Angriff so plötzlich und mit solcher Wucht erfolgen muß, daß der Gegner die große Spannung und Belastung nicht aushält und hierdurch seelisch erschüttert wird.

Auch das *Nachtgefecht* hat einen besonderen Einfluß auf den Verlauf des Kampfes; es soll hier nur auf ein paar Einzelheiten hingewiesen werden. Nachtgefechte erschweren die Uebersicht, Beobachtung, Verbindung, Befehlsgebung und den Einsatz der Truppe und Waffen in erheblichem Maße. Im Nachtgefecht besteht die große Gefahr, daß die Truppe aus der befohlenen Richtung kommt und einzelne Teile auseinander geraten; hierdurch besteht ferner die Möglichkeit, daß sich die eigenen Truppen, oft auch in der Aufregung, gegenseitig beschießen, wie dies in jedem Kriege wiederholt vorgekommen ist. Außerdem ist in der Nacht die Gefahr, in Hinterhalte und Fallen zu geraten, sowie sonstige Ueberraschungen zu erleben, viel größer als am Tage. Alle diese Dinge verlangen besondere Maßnahmen.

Das moderne Nachtgefecht wird sich vielleicht einmal im grellen Scheinwerferlicht abspielen, um alle die erwähnten Einflüsse auszuschal-

ten; durch das Scheinwerferlicht können den eigenen Truppen der Weg und die Stellungen des Gegners gezeigt und dieser gleichzeitig geblendet werden, um ihn an der Abwehr wesentlich zu hindern. Umgekehrt kann der Verteidiger dieses Hilfsmittel ebenfalls anwenden, um den Angreifer zu blenden und den eigenen Feuermitteln die Ziele zu zeigen.

Die besonderen Vorteile der Nacht bestehen darin, daß alle Bewegungen im Schutze der Dunkelheit ausgeführt werden können, wobei die Erd- und Luftbeobachtung des Feindes stark eingeschränkt ist. Die Chinesen und Nordkoreaner, welche in Korea in großen Massen, aber ohne genügend Panzer- und Flieger-Abwehrmittel aufgetreten sind, haben sich die Vorteile der Nacht in jeder Beziehung zunutze gemacht.

6. Orts- und Waldkampf.

Beim Orts- und Waldkampf liegen die Dinge ähnlich wie beim Nachtgefecht; hingegen spielt sich der Kampf wieder in ganz anderen Formen ab, als in der offenen Feldschlacht.

Nachfolgend sollen die Vorteile und Nachteile dieser beiden Kampfarten kurz erläutert werden. Die

Vorteile von Orts- und Waldgefechten liegen vor allem darin, daß sich die Truppe hier der Sicht (auf der Erde und aus der Luft), sowie dem Feuer des Gegners viel besser entziehen kann, als dies im offenen Gelände möglich ist; die Wirkung des Feuers wird im Walde durch viele und gute Deckungen, wie starke hohe Bäume, dichtes Gestrüpp, tiefe Schluchten usw. und in einer Ortschaft durch feste Mauern, Gewölbe und Keller stark vermindert. Was die Deckungen in Ortschaften anbelangt, so muß allerdings gesagt werden, daß diese in den meisten Fällen wesentlich besser sind, wenn die Häuser einmal zusammengeschoßen oder bombardiert worden sind, weil man vorher Gefahr läuft, durch einstürzende Mauern, herabfallende Balken usw. verschüttet zu werden. Zu bemerken ist ferner, daß Ortschaften kurz nach einer starken Beschießung oder Bombardierung wegen der zahlreichen Trümmer für Panzerwagen nur schwer passierbar sind, was für den Verteidiger von besonderem Vorteil ist. Im Walde und in einer Ortschaft können Scharfschützen mit gutem Erfolg eingesetzt werden. Außerdem können Hindernisse aller Art, Minen, Sprengkörper, Tankfallen und Hinterhalte so eingebaut werden, daß sie vom Gegner nicht so leicht ausfindig gemacht und daher auch nicht so rasch zerstört werden können, zumal sie hier durch das Feuer des Gegners nicht so gut zu fassen sind. Der Hauptvorteil besteht zweifellos darin, daß der Verteidiger seine Stellungen mitten in den Wald oder in eine Ortschaft, statt an den vorderen Rand verlegen kann, wo sie vom Feinde nicht so gut auszumachen sind und der Gegner seine überlegenen Feuermittel wegen der vielen Deckungen und schlechten Sicht nicht so zur Geltung bringen kann, wie dies in einer offenen Feldschlacht der Fall ist. (Fortsetzung folgt.)

Der einsame Kämpfer*)

Der amerikanische Infanterieoberst S. L. A. Marshall hat im Auftrage des Kriegsdienstes der USA eine Untersuchung

* S. L. A. Marshall, Oberst der Armee der USA und beauftragter Beobachter der Ereignisse auf dem europäischen Kriegsschauplatz: *«Soldaten im Feuer»*. Gedanken zur Gefechtsführung im nächsten Krieg. Uebersetzt von Oberst Rudolf C. Vetter. Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld. 230 Seiten. Preis kartoniert Fr. 9.25.

über die seelische Verfassung des einfachen Soldaten im Krieg durchgeführt und deren Ergebnis in einem Buche zusammengefaßt, das von allergrößter Bedeutung ist und das vor allem von unseren schweizerischen militärischen Erziehern und Ausbildern beachtet werden sollte. Die Feststellungen des Obersten Marshall stützen sich auf persönliche Unterhaltungen mit den einfachen Soldaten, die kämpfen und sterben mußten.

Man hat sich bis heute in der Schweiz

viel zu wenig mit der Psyche des einfachen Soldaten, des einsamen Kämpfers abgegeben. Man sprach gelegentlich noch «vom Mann in Reih und Glied»; das ist aber eine leere Phrase, das gibt es im modernen Kriege gar nicht mehr. Denn das ist ja gerade das Entscheidende und in seiner Art Grauenhafte: die Mechanisierung und Technifizierung des Krieges hat einestheils die Truppe, die technisch raffinierte Waffen, Maschinen, Geräte bedienen muß, in der Ausbildung «industrialisiert» und da-